

Study fact sheet für ID <i>Name, Jahr (ggf. a,b,c)</i>	Eisenstaedt, 1993
1. Vollständige Referenz	Eisenstaedt RS, Glanz K, Smith DG, Derstine T (1993): Informed consent for blood transfusion: a regional hospital survey. <i>Transfusion</i> 33(7): 558-561.
2. Fragestellung / Zielsetzung	Erhebung, welche Strategie die Krankenhäuser dreier Mittelatlantikstaaten bezüglich der schriftlichen Einwilligung in Bluttransfusionen verfolgen. Untersuchung der Inhalte von Aufklärungsbögen und Darstellung der Aufklärungsprozesse.
3. Studiendesign	Survey und Inhaltanalyse
4. Stichprobe	
Anzahl <i>n Bögen aus N Einrichtungen</i>	34 Bögen aus 34 Kliniken
Themen / Interventionen	Bluttransfusion
Auswahl / Rekrutierung	92 Kliniken in New Jersey, Pennsylvania und Delaware, die mehr als 360000 Erythrozytenkonzentrate pro Jahr transfundieren, wurden ausgewählt. 10 wurden im Rahmen der Pilotierung und 82 nach Revision des Fragebogens angeschrieben. Wiederholtes Anschreiben bei Nicht-Antwort. Insgesamt 89 Antworten (56 erstes, 33 zweites Anschreiben) repräsentieren 81 Kliniken. Schriftliches Einverständnis wird in 50 der 81 Kliniken eingeholt, 39 nutzen einen speziellen Bogen für die Bluttransfusion, 11 einen generischen.
Land	USA
5. Kriterien	Fragebogen mit 21 Items zur Klinik, dem Aufklärungsprozess und zu Inhalten des Aufklärungsbogens wurde entwickelt und pilotiert.
6. Analyse	Eingesendete Aufklärungsbögen wurde hinsichtlich Inhalt und Lesbarkeit (<i>Correct Grammar, Lifetime Software</i>) analysiert. Kodierung und Eingabe der Daten in SPSS. Keine weiteren Angaben.
7. Ergebnisse	
<p>Komplikationen</p> <p>Mögliche Komplikationen werden auf 37 von 48 Bögen genannt. Genannt wird Hepatitis auf 80%, HIV auf 46%, nicht-hämolytische Reaktionen auf 32% und Hämolyse auf 25% dieser 37 Bögen. Die Inzidenz der Hepatitis wird in 5 der Institutionen angegeben. Die Häufigkeit anderer Komplikationen wird bei weniger als 5 Kliniken angegeben.</p> <p>Alternativen</p> <p>8 von 50 Kliniken nennen eine autologe Transfusion als Alternative; 2 Kliniken nennen die Möglichkeit, einen Spender zu benennen. Auf einem Bogen wird neben der informierten Einwilligung, die informierte Ablehnung als Option genannt. Auf 4 von 34 Bögen wird explizit gesagt, dass es keine Alternative gibt.</p>	
8. Ergänzungen	